Gute Betreuung im Alter – ein ungedeckter Bedarf mit volkswirtschaftlichem Potenzial

Eine von der Paul Schiller Stiftung herausgegebene Studie zeigt, was gute Betreuung für alle Betagten kostet und wie diese beispielsweise mit einem Betreuungsgeld für Betreuungszeit finanziert werden könnte.

Zu einer guten Betreuung gehört zum Beispiel auch, die Freude an der Bewegung zu erhalten.

Foto: Alessandro Della Bella/ Paul Schiller Stiftung

Text: **Carlo Knöpfel, Wolfram Kägi, Miriam Wetter**

In der Schweiz sind 620 000 Menschen auf Betreuung angewiesen, doch nicht alle können sich diese leisten. Tendenz steigend. Der Handlungsbedarf in der Betreuung im Alter zeichnet sich immer deutlicher ab. Aufgrund der demografischen Entwicklung werden im Jahr 2050 doppelt so viele über 80-Jährige in der Schweiz leben als heute. Jeder zehnte Einwohnende wird über 80 Jahre alt sein. Damit nimmt auch die Zahl jener stark zu, die eine psychosoziale Betreuung benötigen, um möglichst lange selbstständig ihren Alltag zu gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Dieser Betreuungsbedarf, der unabhängig von einem allfälligen medizinischen Pflegebedarf besteht, muss gedeckt werden.

Neue Studienresultate zu Bedarf und Kosten

Die Paul Schiller Stiftung stärkt seit 2018 den Dialog rund um Betreuung im Alter und sorgt mit der im September 2021 publizierten Studie dafür, dass das Thema auch stärker auf den politischen Radar rückt. Die Studie zeigt den heute ungedeckten Betreuungsbedarf, berechnet die Kosten, die für dessen Deckung entstehen würden und zeigt auf, wie diese Kosten finanziert werden könnten.
Für den stationären Bereich wurde der Mehrbedarf an Betreuung auf 50 bis 70 Minuten pro Tag und betreutem älteren Menschen geschätzt. Im ambulanten Bereich beläuft sich der Mehrbedarf auf 8 bis 30 Minuten pro Tag und Person. Zur Sicherstellung einer guten Betreuung im Alter müssten insgesamt 14 bis 28 Mio. Stunden an zusätzlicher professionell geleisteter Betreuungszeit pro Jahr zur Verfügung stehen. Insgesamt liegen die jährlichen Kosten des Mehrbedarfs an guter Betreuung zwischen 800 und 1600 Mio. Franken.

Finanzierungsvarianten für zugängliche Betreuungsangebote

Im Rahmen der Studie wurde das Förder- und Finanzierungsprogramm «Betreuungsgeld für Betreuungszeit» erarbeitet. Finanziert würden die Leistungen durch Bund, Kantone und Gemeinden. Das Modell wäre unabhängig von der Wohnform anwendbar und beinhaltet folgende Elemente:

Subjektorientiertes Element: Personen mit einem Betreuungsbedarf bezahlen für das ihnen zugesprochene Stundenkontingent an Betreuung reduzierte Tarife, wenn sie bei einer anerkannten Organisation oder Institution Betreuungsleistungen in Anspruch nehmen. Die Subventionierung erfolgt durch die Kantone und Gemeinden. Die Empfänger leisten einen Eigenbeitrag, wobei die prozentuale Höhe des Eigenbeitrags durch den jeweiligen Kanton festgelegt wird – sofern der Bund eine Anschubfinanzierung gewährt, kann er eine Obergrenze für den Eigenbeitrag der Klientinnen und Klienten festlegen. Ziel ist eine finanzielle Entlastung der Mittelschicht, um den Zugang im Vergleich zu heute zu verbessern. Wenn eine Person die (reduzierten) Tarife nicht bezahlen kann, werden diese von den Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV übernommen.

Objektorientiertes Element: Ergänzend zur subjektorientierten Finanzierung erfolgt eine «klassische» Objektfinanzierung von Organisationen, die Betreuungsleistungen anbieten. Damit werden einerseits Projekte zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gefördert und andererseits spezifische Angebote unterstützt, die aufsuchend erfolgen und niederschwellig ausgestaltet sind. Auch die Kosten zur Bedarfsabklärung werden vom Bund übernommen, um hier einheitliche Qualitätsstandards und Abläufe sicherzustellen.
Die Studienresultate zeigen deutlich: Es besteht ein grosser, ungedeckter Betreuungsbedarf in der Schweiz. Insbesondere mit Blick auf den rasch ansteigenden Anteil älterer Menschen muss diese Versorgungslücke geschlossen werden. Die zentrale Frage dabei ist, ob und wie gute Betreuung im Alter staatlich (mit)finanziert werden soll. Die Studie liefert hierzu einen zukunftsweisenden Vorschlag. ■

Mehr wissen:

www.gutaltern.ch/publikationen

Carlo Knöpfel

Prof. Dr., Sozialwissenschaftler, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
mail@gutaltern.ch

Wolfram Kägi

Dr., Geschäftsführer BSS Volkswirtschaftliche Beratung Basel
mail@gutaltern.ch